



Transkulturelle Kommunikation und Austausch: Das Habsburger- und das Osmanische Reich in der Frühen Neuzeit
Mag. Dr. Zsuzsa Barbarics-Hermanik

Im Projekt werden die Beziehungen zwischen den zwei mächtigsten Großreichen in Europa der Frühen Neuzeit, dem Habsburger- und dem Osmanischen Reich, in einer Periode (1520-1620) untersucht, die vom Wandel und von zahlreichen Innovationen geprägt war. Dabei stehen die verschiedenen transkulturellen Kommunikations- sowie Austauschprozesse zwischen den beiden Reichen im Mittelpunkt. Der geographische Schwerpunkt liegt einerseits auf den Hauptstädten Wien (seit 1583 Prag) und Istanbul/Konstantinopel, andererseits auf dem Karpatenbecken, das eine bedeutende Grenzregion für beide Reiche darstellte.

Das Projekt geht davon aus, dass sich diese beiden mächtigsten europäischen Reiche der Frühen Neuzeit nicht ausschließlich in militärischer Hinsicht gegenübergestanden wären: Ihre Nachbarschaft für anderthalb Jahrhunderte hätte nicht nur zur Konstruktion von physischen und mentalen Grenzen im Sinne von boundaries geführt, sondern es hätten sich auch kulturelle Brückenschläge gebildet. Sie wären kulturell demnach mehr verbunden gewesen, als das von der Okzident-Orient Dichotomie ausgehend angenommen wurde. Eine weitere Hypothese des vorliegenden Projektes ist, dass die Verbreitung der Reformation und die verschiedenen Mobilitäts- und Migrationsprozesse der damaligen Zeit sowie die Position des Karpatenbeckens als Grenzregion die Kommunikation und den Kulturaustausch zwischen dem Habsburger- und dem Osmanischen Reich gefördert hätten.

Eine weitere Annahme besteht in der These, dass das Osmanische Reich nicht allen Innovationen des europäischen Kommunikationswesens gegenüber Widerstand geleistet hätte. Damit hätte es bereits im 16. Jahrhundert an den Netzwerken des frühneuzeitlichen Kulturaustausches teilgenommen. Vor diesem Hintergrund betont das Projekt die Rolle der ‚transkulturellen oder trans-imperialen‘ Vermittler, die die Durchlässigkeit von politischen, sprachlichen und religiösen Grenzen verkörperten.

Das Projekt stellt demnach einen neuen wissenschaftlichen Zugang zu den Netzwerken des transkulturellen Austausches vor und konzentriert sich dabei auf die Analyse verschiedener Korrespondenzformen, wobei Korrespondenz als ein essentielles Instrument des Kulturaustausches betrachtet wird. Die Antragstellerin konzentriert sich einerseits auf „offizielle“ habsburgische und osmanische Kollektionen, andererseits auf die Korrespondenz von Personen verschiedener gesellschaftlicher Schichten, Herkunft und Religion, die in die transkulturellen Kommunikations- und Austauschprozesse zwischen dem Habsburger- und dem Osmanischen Reich involviert waren.

Für die heutige Zeit sollen die Ergebnisse des Projektes unter anderem zeigen, dass „Österreicher“ und „Türken“ in der Frühen Neuzeit viel mehr gemeinsam hatten und sich nicht nur als politische und militärische Feinde gegenüberstanden. Die Darstellung der Kommunikationsnetzwerke und des Kulturaustausches werden sowohl die Schnittstellen als auch die Wechselbeziehungen zeigen, die mitunter helfen können, bestehende Vorurteile zu reduzieren.

Projektgeber: FWF

Projektleiter: Mag. Dr. Zsuzsa Barbaric-Hermanik

Mitantragsteller: O. Univ.-Prof. Dr. Prof. h. c. Karl Kaser

Projektnummer: *Hertha-Firnberg-Projekt*, T 476-G18

Projektdauer: 03.01.2011 – 02.07.2014